

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 26 (1969)
Heft: 10

Artikel: Die Hakenwurmkrankheit, Ancylostomiasis
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969298>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Genuss von Salaten und Rohgemüsen entstehen kann. Diese Infektionen sind nicht leichtzunehmen, da sie sehr schlimm sein können. Sie kommen leicht zustande, weil viele Eingeborene, besonders im Fernen Osten, mit menschlichen Fäkalien düngen. Dies leistet mit 90prozentiger Sicherheit einer Infektionsgefahr Vorschub. Da ich chinesischen Bauern zusehen konnte, wie sie ihre Gemüsegärten auf diese Weise düngten, genügte mir diese Feststellung ein für alle Male, so dass ich in jenen Gegendern kein Rohgemüse mehr auf meinem Teller duldet, mochten deren Vitamine auch noch so notwendig sein.

Vorbeugung und Heilung

Will man sich vor einer Blutarmut schützen, dann muss man genügend Eisen einnehmen. Wenn dies nun aber durch die Nahrung nicht möglich ist, dann muss man sich nach einer Ernährungsergänzung umsehen. Früher verabfolgte man zu diesem Zweck Eisenpillen oder Eisentinktur. Heute ist dies jedoch nicht mehr empfehlenswert, da man mit der Zeit einsehen lernte, dass diese alte Form der Eisen-einnahme nicht richtig ist. Erstens werden dadurch die Zähne geschädigt und zweitens sind diese früheren Eisenerzeugnisse schlecht assimilierbar, weil es sich dabei nicht um jene Form handelt, die der Körper benötigt und verarbeiten kann. Heute weiss man, dass man pflanzlich gebundene Eisenpräparate wählen muss, um den Man-

gel erfolgreich beheben zu können. Da es Pflanzen gibt, die sehr eisenhaltig sind, kann dem Mangel auf leichte Weise durch diese gesteuert werden. Es handelt sich dabei um Brennesseln, Alfalfaklee und die grüne, blühende Haferpflanze. Alle drei Pflanzen in einer Tablette vereint, sind als Alfavena im Handel erhältlich. Dreimal sind täglich zwei bis drei Tabletten nötig, um den Eisenmangel im Blute rasch beheben zu können. Wir haben vor allem von Kinderärztinnen schöne Berichte erhalten, dass auch eine gewöhnliche Anämie damit behoben werden kann. Bedingung ist allerdings, dass man gleichzeitig den Kindern keine künstlichen Süßigkeiten gibt.

Wer in den Tropen die erwähnten Tabletten nicht bekommen kann, mag vielleicht seine Angehörigen in der Heimat zu einem kleinen Liebesdienst veranlassen. Es handelt sich dabei um die Zusendung von Brennessel- und Alfalfapulver sowie um die pulverisierte, grüne Haferstaude. Die Brennesseln kann man sich leicht beschaffen, da diese ja nicht angepflanzt werden müssen, Hafer und Alfalfa aber sollten biologisch gezogen sein. Sollte man auch nicht alle drei Pulver erhalten können, dann wendet man das eine oder andere an, um wenigstens dessen Wirksamkeit nützen zu können. Vielleicht lässt sich indes auch die zuvor erwähnte Tablette senden, was am ehesten eine erfolgreiche Kur versprechen würde.

Die Hakenwurmkrankheit, Ancylostomiasis

Es handelt sich um einen Tatsachenbericht, dass jeder fünfte Mensch der gesamten Bevölkerung von einer der beiden Hakenwurmarten befallen ist. Das umfasst eine gute halbe Milliarde von Menschen, weshalb es sich bestimmt lohnt, auf diese Angelegenheit näher einzugehen. Diese schlimme Eingeweidewurmart kommt vorwiegend nur in tropischen und subtropischen Ländern vor, weshalb man den prozentualen Anteil unter Abzug der nordischen und gemässigten Zonen errechnet,

wodurch das Vorkommen der gefürchteten Krankheit in den befallenen Ländern noch grösser ist, indem statt jeder fünften bereits jeder vierte darunter zu leiden hat. Ancylostoma duodenale heisst die eine und Necator americanus die andere der zwei Hakenwurmarten. Beide leben in tropischen Zonen. Da sie Wärme und Feuchtigkeit lieben, leidet man in niederschlagsreichen Gebieten mehr unter diesen Schmarotzern als in trockenen Gegenden. In trockenen, heissen Wüstengebieten kann

sich der Hakenwurm nicht halten. Da er ungefähr 1 cm lang ist, könnte ein oberflächlicher Beobachter diese dünnen Hakenwürmer mit Madenwürmern verwechseln. Es heisst also aufgepasst, denn der Hakenwurm besitzt im Munde zahn- und plattenförmige Haftorgane, womit er sich an der Dünndarmwand festhalten kann. Dort saugt er sich Blut aus, dem er Nahrungsstoffe und Sauerstoff entnimmt. Das nicht völlig ausgewertete Blut geht durch die Absonderungsorgane des Wurmes wieder weg, kann also zum Teil vom Körper erneut aufgenommen werden. Der unliebsame Schmarotzer verursacht also einen ständigen Blutverlust, wodurch nach und nach die sogenannte Hakenwurmanämie entsteht. Dieser Zustand erschöpft die Eisenreserven des Blutes oft bis zum äussersten. Bei befallenen Patienten kann man oft auch eine starke Verstopfung beobachten. In der Regel weisen alsdann die Stühle Blutspuren auf. Verdauungsstörungen mit Gärungen und Gasen, Sodbrennen, bohrenden Schmerzen im Oberbauch können sogar leicht eine Gastritis oder den Verdacht auf ein Geschwür (Ulcus) vortäuschen. Bei Farbigen, besonders bei Indo-germanen und Polynesiern, lässt sich in solchem Falle oft eine stark gelbliche Hauttönung feststellen. Man könnte diese leicht mit einer Gelbsucht verwechseln, wiewohl sie mit einer solchen nichts zu tun hat. Untersucht man das Blut, dann wird man feststellen, dass der Hämoglobin gehalt rascher abnimmt und sinkt als die Zahl der roten Blutkörperchen. Bei Kindern und Jugendlichen ist eine sofortige Behandlung doppelt nötig, da ein Hakenwurmbefall die Entwicklung hemmt und die Anfälligkeit für Infektionen stark vergrössert. Bei Schwangeren wird sowohl die Mutter als auch das werdende Kind geschädigt.

Lässt man die Krankheit länger andauern, dann kann man oft auch Kopfweh, Ohrensausen, Arbeitsunlust, ja sogar Schwindelanfälle feststellen. Da mit dem Absinken des Eisengehaltes im Blute auch die Aufnahme von Sauerstoff vermindert ist, fri-

ren die Patienten sogar bei einer normalen Zimmertemperatur. Besteht die Anämie längere Zeit, dann zieht sie auch das Herz in Mitleidenschaft und die vergrösserte Leistung, die dies erfordert, hat in der Regel eine Herzerweiterung zur Folge. Auch Ödeme an den Knöcheln und Beinen sowie vor allem auch an den Augenlidern in Form der bekannten Kissenbildung werden in der Regel festgestellt. Die sichere Diagnose ist nur möglich, wenn man im Stuhl die typischen Wurm-eier vorfindet. Es ist allerdings nicht schwer, diese Feststellung vorzunehmen, denn der *Necator americanus* legt täglich nahezu 10 000 Eier, während der *Ancylostoma duodenale* bis auf 30 000 Eier pro Tag kommt.

Die Ansteckung

Meistens erfolgt die Ansteckung durch die gesunde und sogar unverletzte Haut. Aus diesem Grunde muss in allen tropischen und subtropischen Ländern das sonst so gesunde Barfusslaufen auf den von Meerwasser ständig durchspülten Sand beschränkt werden. Entfernt man sich nur einige Meter vom nassen Strand, dann befindet man sich schon in der Infektionsgefahr. Leider hat man in den heissen Ländern immer noch wenig oder gar keinen Begriff von Hygiene, so dass man mit dem Absetzen des Stuhles nicht im geringsten wählerisch ist. Man kann ihn zwischen den Strandgrasbüscheln vorfinden, zwischen Stauden und Palmen, ja überall dort, wo Feuchtigkeit und Wärme die Entwicklung reifer Larven ermöglicht. Diese sehr aktiven Larven bohren sich in unsere Haut hinein, dringen in die kleinen Venen- oder Lymphbahnen ein, wandern mit dem Blutstrom in die rechte Herzkammer und werden mit dem Blute rasch in die Lunge befördert. Von dort benützen sie die Schleimhäute als Transportband und gelangen in die Speiseröhre, von wo aus sie rasch den Weg zum Dünndarm finden. Dort können sie alsdann ihre verheerende Tätigkeit ausüben. Sie haben eine überaus lange Lebensdauer, da sie 10 bis 15 Jahre

alt werden können. Unter solchen Umständen ist es ihnen bestimmt möglich, einen schwächlichen, schlecht ernährten Menschen zu vernichten.

Vorbeugen

Wie kann man einer Ansteckung zuvorkommen? Diese Frage lässt sich nach dem soeben erwähnten Aufschluss leicht beantworten. Man muss grundsätzlich auf das Barfußlaufen verzichten, was bedingt, dass man trotz der Hitze immer gute Schuhe trägt. Diese Forderung besteht heute leider nicht nur in den Tropen, sondern muss bereits in den Mittelmeirländern Anwendung finden, und zwar nicht nur in Nordafrika, sondern auch in Spanien, Italien bis hinauf nach Norditalien. Auch die Südstaaten von Nordamerika sind mit dem *Necator americanus* gebietsweise ziemlich verseucht.

Die Behandlung

Zum Glück sind die Massnahmen, die man heute gegen den Hakenwurm ergreift, nicht mehr so gefährlich wie früher. Die Behandlung ist zudem erfolgreicher. Zuerst sollte man für die Entwurmung sorgen, dann ist der Eisenmangel, wie auch das gesunkene Allgemeinbefinden zu beheben. Die früher gebrauchten Präparate wie *Oleum Chonopodii*, Thymol und andere mehr sind heute durch bessere und weniger schädliche Mittel ersetzt worden. Mit Erfolg verwenden Tropenärzte Bephenium. Diese Ammoniumverbindung ist unter dem Namen Alcopar im Handel. Dieses Mittel treibt zugleich auch die Spulwürmer ab, auch wird von ihm behauptet, dass es bei Kindern und selbst bei schwangeren Frauen bis jetzt keine Nebenwirkungen gezeigt habe.

Es ist indes einfacher und bestimmt auch harmloser, für Hakenwürmer wie auch für

Spulwürmer Papayapräparate anzuwenden. Wir finden vor allem in Papayasan, unter Umständen in doppelter Dosis, eine wunderbare Hilfe, denn dieses pflanzliche Mittel ist nicht nur völlig giftfrei, es fördert gleichzeitig auch fermentativ den Eiweissabbau, ist also günstig zur Eiweissverdauung. Wo Papayasan nicht erhältlich ist, genügt es auch, wenn man vor jeder Mahlzeit etwa 20 bis 30 Papayakerne einnimmt. Statt dessen kann man auch ein Papayablatt in der Grösse einer Handfläche fein zerschneiden und mit einer Flüssigkeit hinabschwemmen, damit man den schlechten Geschmack weniger merkt. Wenn bei einer unreifen Papayafrucht durch das Verletzen der Haut noch weisse Milch ausfliesst, genügt ein Stück davon als Medikamentwirkung. Das Papain, das in dem weissen Milchsaft enthalten ist, vermag durch eine fermentative Wirkung die Eiweisszellen der Kaltblütler aufzulösen, und dies betrifft alle Eingeweidewürmer, da sie alle zu den Kaltblüttern gehören. Die Würmer werden in diesem Falle nicht abgetrieben, sondern direkt aufgelöst und so vernichtet. Es mag indes sein, dass nicht ohne weiteres alle Wurmeier getötet werden, weshalb es sich empfiehlt, die Kur auch dann noch einige Tage fortzusetzen, wenn im Stuhl keine Anzeichen mehr von Würmern gefunden werden. Wenn man wurmfrei geworden ist, verschwindet die Anämie bei guter Ernährung im Grunde genommen von selbst. Hat man rote Ränder und Karotten oder deren Säfte zur Verfügung, dann ist die Anämie schneller behoben. Besonders vorzüglich wirkt der milchsaure Randensaft. Eine zusätzliche Hilfe, die man sich unbedingt beschaffen sollte, sind Alfavenatabletten, da sie aus den stark eisenhaltigen Pflanzen Alfavena, Brennesseln und der grünen Haferstaude bestehen, wie dies der Artikel über Tropenämie ausführlich erwähnt.